

# DESONANCE

06/2011

**Works for Viola Solo: Aperghis, Grisey, Sciarrino, B. A. Zimmermann**  
Anna Spina (Viola)  
CD NEOS 10920



Foto: A. Greber

Bratsche. Viola. Kein Wunder, dass ein Instrument mit solchen Namen in der Neuen Musik Gehör findet. Anna Spina macht mit ihrer Einspielung – mit Solowerken von Aperghis, Sciarrino, B. A. Zimmermann und Grisey – in Sachen Klangvielfalt den Bezeichnungen ihres Instruments alle Ehre. Vom Prasseln und Brechen, Preschen und Batschen bis zum weichen und hohlen Säuseln der Windharfe Åöls – Anna Spina macht Bratsche und Viola zur Onomatopoesie.

Spina wählt Komponisten und Arbeiten, die bereits zu Klassikern der Neuen Musik geworden sind. Es gilt, diese Stücke in die Gegenwart zu übersetzen, sie sich anzueignen und zu aktualisieren, kurz: Spina interpretiert. Doch diese Interpretation ist von etwas geprägt, das man paradoxerweise Improvisation nennen will. Diese Improvisationalität der Musik hat nichts mit der Frage zu tun, inwiefern die Klangereignisse vorher notationell festgelegt wurden. Spinas Spiel wirkt improvisiert, weil keine hemmende Distanz zwischen Vorgabe und Ausführung spürbar ist. Besonders in Georges Aperghis' *Volte-Face* (2001) gestikuliert sie mit Agilität, formuliert die fragmentierten Figuren mit einer Direktheit, dass man an keine Vorlage mehr glauben kann. Ständige Wechsel,

Kontraste und Brüche – in Spieltechnik und Charakter – erlauben es Spina, auf sich selbst zu reagieren: Bruchstücke einzuwerfen, wiederkehrende Elemente als Widerstände zu setzen, mit traditionellen Floskeln wie Gruppetti oder klassischen Phrasierungen das Vorhergehende hochzunehmen. Das ständige Verzögern, Unterbrechen und Hereinplatzen der musikalischen Gesten verbindet Spina in ihrer sensiblen rhythmischen Gestaltung mit einem steten Drängen und Vorantreiben: Es entsteht ein eigenartig zerbrochener Fluss.

In seiner Theatralik verweist *Volte-Face* auf die Konzertbühne; man sieht den Tanz der vielen Charaktere, die Anna Spina aus ihrer Bratsche rausholt. Ganz anders die Werke *Ai limiti della notte* (1979) und *Tre notturni brillanti* (1974) von Salvatore Sciarrino: Mit hauchenden Tremoli setzt das erste Stück fast nahtlos an das geräuschhafte Ende von *Volte-Face* an und entwickelt in langsamen Wellenbewegungen eine unheimliche Ruhe. Spina lässt den Klang kontinuierlich an- und abschwellen. Dem leisen Rauschen entsteigen allmählich Obertöne, bis Flageolettklänge im Wechsel mit anderen empfindlichen Klangaggregaten erklingen. Keine dieser stufenlosen Klangtexturen ist greifbar, sie sind fluktuierend, schillernd, in sich kreisend, und immer wieder entweichen gläserne Einzeltöne diesem emsigen Gewebe. Spina stellt eine paradoxe Verbindung von Nervosität der ständigen Klangfarbenwechsel und grösster Gelassenheit der wogenden Bewegung im Grossen her.

Auch einen anderen Widerspruch vermag sie hervorzubringen: Die Feinheit der Klänge und die Behutsamkeit ihres Spiels lassen den Hörer millimeternah an ihr Instrument herankommen. Das aufstäubende Kolophonium brennt in den Augen, das widerständige Zittern der Saiten, das Quietschen der Haare auf

dem Steg, das allmähliche Umbrechen des Geräusches in Klang erlebt man durch den Lautsprecher als körperliche Vibration. Diese hyperreale Nähe zur Klangerzeugung macht die Aufnahme sehr intim, was in einem Widerspruch zur völligen Depersonalisierung des musikalischen Ausdrucks steht. Keine menschlichen Gesten, Ausrufe, Einwände, ja nicht einmal eine Musikerin oder ein Instrument sind mehr wahrzunehmen, sondern expressiv gewordene Materie: Klagendes Metall, lächelndes Haar, flüsterndes Holz. Hier ist die Einspielung nicht der schlechte Ersatz für das Konzert, sondern der Lautsprecher macht die Erfahrung in dieser Intensität erst möglich. Auch den grossartigen *Prologue* (1976) aus Gérard Griseys *Les espaces acoustiques* interpretiert Spina ohne falsche Sentimentalität, gleist mit viel Geduld die langgezogene Steigerung auf, um zuletzt in den kreischenden Kaskaden und Glissandosalven den Tonraum ihrer Bratsche explodieren zu lassen.

Christoph Haffter